



Die deutsche G7-Präsidentschaft und der Gipfel von Elmau

Dustin Dehez / Christian E. Rieck, für den Arbeitskreis Junge Außenpolitiker

Zum Mitnehmen

- Die Produktivität der Staats- und Regierungschefs auf dem Gipfel zeigt, dass die Rückbesinnung auf die G7 – anstelle der G8 – ein Erfolg war.
- Die G7 haben als Wertegemeinschaft eine politische Führungsfähigkeit bewiesen, die über ihre reine Wirtschaftskraft hinausweist.
- In der Klimapolitik haben die G7 mit dem Ziel einer Dekarbonisierung der Wirtschaft ein visionäres Ziel ausgegeben und sich dazu selbst in die Pflicht genommen.
- Mit ihren Ideen zur Teilhabe von Frauen an der Wirtschaft, zur globalen Gesundheitspolitik und ihrem Bekenntnis zum Freihandel haben die G7 wichtige Impulse zur Formulierung der nächsten, globalen Entwicklungsziele gegeben.

INHALT

2 | Einleitung**2 | Geglückte Rückbesinnung: Die G7 als Wertegemeinschaft****3 | Kohärente Schritte in der Klimapolitik****3 | Impulse für das entwicklungspolitische Schlüsseljahr 2015****4 | Ausblick und Handlungsempfehlungen: Die G7-Gruppe hat sich bewährt****6 | Die Autoren**

Die G7 betrachten Freihandel, Klimapolitik und Entwicklungszusammenarbeit als Teil einer zusammenhängenden Agenda

Einleitung

Im Juli 2014 übernahm Deutschland die Präsidentschaft der G7 und wurde damit zum Gastgeber des G7-Gipfels, der vom 7. bis 8. Juni auf Schloss Elmau stattfand. Schon früh hatte die Bundesregierung angekündigt, den Gipfel nutzen zu wollen, um bei der Weiterentwicklung der globalen Entwicklungsziele und der Klimapolitik Akzente zu setzen. Da die Industrienationen nun zum ersten Mal seit 1998 ohne Russland tagten, stand zudem die Frage im Mittelpunkt des Interesses, wie sich die G7 außen- und sicherheitspolitisch positionieren würden. Schon die ersten Zeilen der Abschlusserklärung von Elmau machen deutlich, dass die führenden Industrienationen die Gelegenheit genutzt haben, ihre gemeinsamen Werte zu betonen: Freiheit und Demokratie. Die Erklärung und die Zusatzdokumente lassen zudem den Schluss zu, dass die G7 es verstanden haben, in der Klimapolitik und der Entwicklungszusammenarbeit wichtige Impulse zu setzen.

Im vergangenen Jahr hatte der Arbeitskreis „Junge Außenpolitiker der Konrad-Adenauer-Stiftung“ Empfehlungen für den G7-Gipfel in den Bereichen Außen- und Sicherheits-, Klima- und Entwicklungspolitik ausgesprochen. Hier zieht er Bilanz.

Geglückte Rückbesinnung: Die G7 als Wertegemeinschaft

In ihrer Abschlusserklärung bekräftigen die Staat- und Regierungschefs den universalen Charakter von Freiheit und Demokratie. Sie unterstreichen den Respekt für die territoriale Integrität und Souveränität anderer Staaten und erteilen damit den revisionistischen Absichten Russlands eine Absage. Ohnehin war zu erwarten, dass der Umgang mit Russland auch nach dem Ausschluss aus der Gruppe der wichtigsten Industriestaaten ein beherrschendes Thema sein würde, schließlich hält sich Moskau weder an die Abkommen von Minsk, noch hat sich die aggressive Politik gegenüber Staaten in seiner Nachbarschaft verändert.

Der Ausschluss Russlands aus der Gruppe war die symbolische Maßnahme, mit der die westlichen Industriestaaten auf den Krieg in der Ukraine reagierten. In Elmau signalisierten sie, dass die Sanktionen gegen Russland ausgeweitet werden könnten, sollte sich die Lage nicht endlich verbessern. Damit setzten sie ein klareres Zeichen als erwartet worden war, schließlich gilt schon die bloße Aufrechterhaltung der bestehenden Sanktionen als schwierig. Sie erteilten damit auch Spekulationen eine Absage, der Ausschluss Moskaus könnte nur vorübergehender Natur sein. Im Gegenteil: Die Aufnahme Russlands in die Gruppe 1998 erfolgte im Vertrauen auf eine demokratische Öffnung und ökonomische Modernisierung des Landes. Moskaus sollte signalisiert werden, dass es als vollwertiger Partner anerkannt werden würde, wenn es den eingeschlagenen Weg fortsetzte. Sie war Anerkennung und Ansporn zugleich.

Die Annexion der Krim und der Krieg im Osten der Ukraine haben einer Erweiterung der G7 den Boden entzogen. Zwar betonten die Befürworter einer schnellen Wiederaufnahme Russlands, dass der Westen die Kooperation Moskaus in internationalen Krisen dringend braucht: allen voran bei den Verhandlungen mit dem Iran und dem Management der Krisen in Syrien und Libyen. Aber Russland war weder vor dem Krieg in der Ukraine besonders kooperativ, noch rechtfertigt der Handlungsbedarf im Mittleren Osten die leichtfertige Aufgabe der Souveränität osteuropäischer Staaten. Und schließlich sind die Probleme mit Russland nicht einem Mangel an Gesprächsforen geschuldet.

Die Probleme mit
Russland sind nicht
einem Mangel an
Gesprächsforen
geschuldet

Dass die Zusammensetzung als G7 eine geradezu befreiende Wirkung hat, wird schon an der Vielzahl der außenpolitischen Themen deutlich, die von den G7 zumindest selbstvergewissernd abgehandelt worden sind: von Libyen bis zur Nonproliferationspolitik haben die Staatschefs eine umfassende Agenda abgearbeitet und ihre gemeinsamen Ziele unterstrichen. Ein paar weiterführende Signale mit Blick auf die Außenpolitik sind aber ausgeblieben: Die MENA-Region findet nur am Rande Erwähnung, und Überlegungen, die G7 um Staaten zu erweitern, die wirtschaftliche Transformationsprozesse und demokratische Konsolidierungen abgeschlossen haben – siehe Polen –, haben auf dem Gipfel keinen Platz eingenommen.¹

Kohärente Schritte in der Klimapolitik

Schon länger war klar, dass die G7 sich auf dem Gipfel des Klimawandels annehmen würden. Die Europäer sind ohnehin besorgt, und auch der amerikanische Präsident hat die Bekämpfung des Klimawandels zu einer innenpolitischen Priorität gemacht. Bevor im Dezember in Paris die nächste Klimakonferenz (*Conference of the Parties on Climate Change, COP21*) beginnt, haben sich die G7 zu einem rechtlich bindenden Schlussdokument mit einem transparenten Überprüfungsmechanismus bekannt und damit auch deutlich gemacht, dass sie eine bloße Selbstverpflichtung für ungenügend halten.

Die G7 gehen beim
Klimaschutz in
Vorleistung

Noch einmal bekräftigen die Regierungschefs ihr Ziel, die Erderwärmung nicht über das 2-Grad-Ziel hinausgehen zu lassen, doch blicken die G7 mit einer vollständigen Dekarbonisierung der Weltwirtschaft bis zum Ende des Jahrhunderts weit über den Horizont des Pariser Gipfels hinaus. Die Welt soll auf einen „kohlenstoffarmen und belastbaren Entwicklungspfad“ gebracht werden. Hierzu werden Innovation und Technologieorientierung mit ambitionierten globalen und nationalen Reduktionszielen verbunden. Schon bis 2015 sollen der Ausstoß von Treibhausgasen um 40 bis 70 Prozent reduziert werden.

Überhaupt atmet die Abschlusserklärung auch in der Klimapolitik den Geist globaler Partnerschaft: Die G7 werben in der Elmauer Erklärung in diesem Politikfeld intensiv um die Mitarbeit der Welt. Dafür sind sie bereit, signifikante nationale Beiträge zu erbringen und anderen Nationen bei der Erreichung der Klimaziele zu helfen. Wie schon in Kopenhagen bekräftigt, wollen die G7 jährlich 100 Mrd. US-Dollar zur Verfügung stellen, um die Verbreitung von kohlenstoffarmen Technologien zu unterstützen und die Widerstandsfähigkeit gegen die Auswirkungen des Klimawandels zu stärken. In diesem Zusammenhang steht auch das Bekenntnis zu Klimaversicherungen, die Staaten gegen Klimakatastrophen absichern sollen.

Hier wird erneut ein starker Entwicklungsfokus deutlich, der vor allem den schwächsten Staaten zugutekommen soll. Es soll unbedingt vermieden werden, dass Klimaschutz von Entwicklungs- und Schwellenländern in Paris als alleinige Verantwortung der Industrieländer betrachtet wird. Ausbaufähig wäre die G7-Agenda im Klimabereich jedoch noch durch eine Vernetzung der einzelnen nationalen und subnationalen Emissionshandelssysteme (EHS) zur Treibhausgasreduktion.²

Impulse für das entwicklungspolitische Schlüsseljahr 2015

Ende September werden die Vereinten Nationen in New York zusammenkommen, um die Nachfolgeagenda zu den *Millennium Development Goals* (MDGs) zu formulieren. Die nächste Runde der globalen Entwicklungsziele soll an den Erfolg der

MDGs nicht nur anschließen, sondern diese in zweierlei Hinsicht erweitern. Erstens sollen die Ziele für alle Staaten gemeinsam festgelegt werden – unabhängig vom Entwicklungsstand. Und zweitens sollen sie besonders auf Nachhaltigkeit hin angelegt werden. Vor diesem Hintergrund hatten die G7 in Elmau Gelegenheit, selbst schon ein paar wichtige Akzente in der Diskussion um die *Sustainable Development Goals* (SDGs) zu setzen.

Der internationale Handel ist noch immer der größte Entwicklungsmotor.

Herausgekommen ist dabei eine in Teilen sehr detaillierte, in jedem Fall aber sehr ambitionierte Agenda. Die Industriestaaten bekennen sich nicht nur zu der gemeinsamen Verantwortung, wie sie in den SDGs festgeschrieben werden soll, sondern erkennen auch an, dass trotz der im Ganzen erfolgreichen MDGs nicht alle Ziele erreicht sind und dass gerade die absolute Armut noch immer ein Problem ist. Doch die in Elmau gesetzten Impulse sind bedeutsam: Nicht nur erneuern die G7 ihren Vorsatz, die absolute Armut endgültig beseitigen zu wollen. Mit dem Ziel, Frauen stärker in Wachstumsprozesse einzubinden (dessen Fortschritt in Zukunft die OECD messen soll), hat der Gipfel zudem schon einen klaren Impuls für die SDGs gesetzt.

Weitere Akzente setzen die G7 insbesondere bei der Ernährungssicherheit und der Gesundheitspolitik. Bis 2030 wollen die G7 eine halbe Milliarde Menschen von Hunger und Unterernährung befreien, nicht zuletzt durch eine Förderung nachhaltiger Landwirtschaft. Freilich hätte hier die Chance bestanden, auch die Agrarsubventionen in den Industrienationen aufzugreifen. Die Bekämpfung von Tropenkrankheiten, die Stärkung der institutionellen Abwehrmechanismen bei Epidemien in afrikanischen Staaten und nicht zuletzt die Bekämpfung von Erregern mit antimikrobiellen Resistenzen lassen erkennen, dass Gesundheitsvorsorge zu einem Schwerpunkt der Agenda werden wird.

Durch die gesamte Abschlusserklärung hindurch ist das Bemühen erkennbar, Ökonomie, Klimapolitik und Entwicklungszusammenarbeit als Teile einer gemeinsamen Agenda zu betrachten. Dabei machen die Staaten aber deutlich, dass der größte Entwicklungsmotor immer noch der internationale Handel selbst ist und dass der Abbau von Handelsschranken daher einen besonderen Stellenwert genießt. Sie umschiffen zwar die Frage der Agrarsubventionen – immerhin einer der wichtigsten verzerrenden Faktoren im internationalen Handel –, stellen aber den Handel in den Dienst der Entwicklung. Das wird insbesondere bei der Förderung von sicheren und nachhaltigen Lieferketten deutlich. Freilich hätte hier auch die Möglichkeit bestanden, über Konditionalitäten etwa bei Arbeitsplatzstandards nachzudenken.³

Ähnlich wie in der Klimapolitik bekennen sich die G7 auch in der Entwicklungszusammenarbeit zu ihrer Bereitschaft, in Vorleistung zu gehen. Sie bekräftigen ihre Bereitschaft, die Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit (Official Development Assistance, ODA) auf hohem Niveau zu belassen bzw. zu steigern, denn die Staaten halten an ihrem Ziel fest, 0,7 Prozent des jeweiligen Bruttoinlandsprodukts in die Entwicklungszusammenarbeit fließen zu lassen.

Ausblick und Handlungsempfehlungen: Die G7-Gruppe hat sich bewährt

Die G7 haben sich als Schrittmacher in der Global Governance bewährt.

Dass sich die mediale Aufmerksamkeit nach der Abschlusserklärung vor allem auf die Ergebnisse und die klimapolitischen Absichtserklärungen konzentrierte und nicht etwa auf den Ausschluss Russlands, zeigt, dass die G7 gerade als Wertegemeinschaft eine besondere Handlungsfähigkeit demonstriert haben. Dass es gelungen ist, aus den Werten eine so eindeutige Agenda abzuleiten und dabei stets die Anknüpfungs-

punkte für die aufstrebenden Schwellenländer im Auge zu behalten, unterstreicht erneut, dass die führenden Industrienationen durchaus in der Lage sind, als Schrittmacher in Sachen *global governance* zu fungieren. Überhaupt lässt sich mit Sicherheit annehmen, dass die Ergebnisse nicht annähernd so konkret ausgefallen wären, hätte der Kreml seinen Platz am Tisch der größten Industrienationen behalten. Anders gewandt: Die Selbstvergewisserung der G7 ist in Elmau geglückt, nicht zuletzt weil die Kanzlerin auf der Bedeutung der Wertegemeinschaft bestanden und allzu voreiligen Bestrebungen, Russland auch ohne deutliche Korrektur seiner Ukraine-Politik zurückzuholen, eine Absage erteilt hat.

Dass die G7 auch über Elmau hinaus Bedeutung haben werden, lässt sich nach dem Gipfel mit Sicherheit annehmen. Noch immer erwirtschaften die größten Industrienationen mehr als die Hälfte der globalen Wirtschaftsleistung. Gleichwohl können die G7 noch einiges unternehmen, um außen- und entwicklungspolitische Zeichen zu setzen:

1. Solange sich die G7 als Wertegemeinschaft versteht und Russland seinen gegenwärtigen politischen Kurs nicht verändert, hat Moskau am Tisch der größten Industrienationen keinen Platz. Das bedeutet aber nicht, dass Staaten, die eine ökonomische und demokratische Transformation im Nachgang des Kalten Krieges abgeschlossen haben, nicht in die Gruppe eingeladen werden sollten. Die Einladung Polens etwa würde demonstrieren, dass die grundlegenden Ideen zur Erweiterung der G7 durchaus sinnvoll waren.
2. Zwar haben die G7 ihr Interesse an einer Stabilisierung der MENA-Region bekräftigt, nur haben sie allzu konkrete Schritte nicht formuliert. Dabei laufen die großen Industriestaaten gegenwärtig Gefahr, zu sehr auf Stabilität und zu wenig auf die Absicherung der Transformationsprozesse setzen. Die Erfolge in Tunesien und Marokko stärker zu fördern, wäre daher ein lohnender Schritt. Zugleich sollte der Druck auf nicht-demokratische Regime in der Region aufrechterhalten bzw. erhöht werden – und auch das hat nur gemeinsam Aussicht auf Erfolg.
3. In der Klimapolitik kann die G7 über die ambitionierten Ziele hinaus auch konkrete Maßnahmen erwägen, die eine Dekarbonisierung erreichbarer machen. Ein G7-weites Emissionshandelssystem wäre dazu ein sinnvoller Schritt, der die Vorteile der freien Marktwirtschaft und des Freihandels mit dem Ziel einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung vereinbar macht.
4. In der Entwicklungszusammenarbeit ist zwar viel angestoßen worden, aber gerade bei den Handelserleichterungen haben die G7 noch einigen Spielraum. Während die afrikanischen und asiatischen Staaten ihre Ökonomien modernisieren, sind es vor allem die Agrarsubventionen, die den Markt zwischen Nord und Süd noch verzerren. Die G7 sollten mit dem Abbau dieser Subventionen beginnen. Asymmetrische Handelserleichterungen sollten all jenen Staaten angeboten werden, die besondere Maßnahmen für gute Arbeitsplatzbedingungen und gute Regierungsführung ergreifen.

1| Vgl. Arbeitskreis Junger Außenpolitiker, *Die deutsche G7-Präsidentschaft (I), Die G7 als Chance – Rückkehr zum Kern einer wertebasierten Global Governance* (<http://www.kas.de/wf/de/33.39077/>).

2| Vgl. Arbeitskreis Junger Außenpolitiker, *Die deutsche G7-Präsidentschaft (III), Klimapolitik: Emissionshandelssystem entwickeln. Technologiewende vorantreiben. Anpassungsfähigkeit stärken* (<http://www.kas.de/wf/de/33.39188/>).

3| Vgl. Arbeitskreis Junger Außenpolitiker, *Die deutsche G7-Präsidentschaft (II), Wirtschaftliche Akzente für Entwicklung und Wohlstand schaffen* (<http://www.kas.de/wf/de/33.39187/>).

Die Autoren

Dustin Dehez ist Geschäftsführer bei Manatee Global Advisors, einer internationalen Strategie- und Politikberatung.

Christian E. Rieck ist Referent für Entwicklungspolitik und Menschenrechte bei der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin.

Beide Autoren sind Mitglieder im Arbeitskreis Junge Außenpolitiker der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Ansprechpartner:

Dr. Patrick Keller

Koordinator für Außen- und Sicherheitspolitik

Hauptabteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit

Telefon: +49(0)30/26996-3510

E-Mail: patrick.keller@kas.de

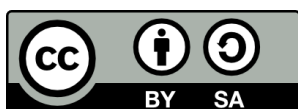
Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, 10907 Berlin

Kontakt zum Thema Publikationen:

publikationen@kas.de

ISBN 978-3-95721-135-4

www.kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland“,

CC BY-SA 3.0 DE

(abrufbar unter:

<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>)

Bildvermerk Titelseite:

Arron Hoare

<https://www.flickr.com>.

G7 Summit 2015,

Germany, Number 10

Created: June 7, 2015.

licensed by CC BY-NC-ND

2.0 (abrufbar unter:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/>)